

Liebe Schülerinnen und Schüler, liebe Eltern, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Freunde des St. Benno-Gymnasiums,

nachdem Anfang November an unserem Gymnasium erste Schüler positiv auf Covid-19 getestet wurden, hat uns das Infektionsgeschehen bis heute permanent begleitet. Immer wieder waren ganze Klassen in häuslicher Quarantäne, vorsorglich wurden einzelne Klassen oder eine Jahrgangsstufe tageweise ins Distance-Learning geschickt. Daneben gab es reichlich individuelle Quarantäneanordnungen bei einzelnen Schülern und Lehrkräften, aber auch Covid-Erkrankungen im Kollegium. Die besondere Situation hat an unserer Schule vieles in Bewegung gebracht. Sie hat uns auch gezeigt, wie wichtig und wertvoll und unverrückbar manche Dinge für uns sind. Diese Klarheit ist ein Geschenk der Krise. Darüber dürfen wir dankbar sein.

Wir haben bisher versucht den Präsenzunterricht, soweit möglich, aufrechtzuerhalten. Distance Learning und Moodle Quarantäne-Kurse haben sich daneben fest etabliert. Natürlich hat dies sehr wenig mit „normaler Schule“ zu tun, so sehr wir uns dies auch wünschen. Dieses innere Bild, der Wunsch nach Normalität, so verständlich er ist, ist aktuell

nicht hilfreich, denn wir verlieren aus dem Blick, was jetzt normal sein muss, was jetzt nötig ist. Mit dieser Situation werden wir auch nach dem neuerlichen Lockdown umgehen müssen. Die Pandemie bleibt damit natürlich nicht ohne Folgen für die Schule, ich warne aber entschieden davor, diese Folgen überzubewerten. Unsere Schülerinnen und Schüler werden im Laufe ihres Lebens sicher noch vor größeren Herausforderungen stehen.

Wir haben in den vergangenen Wochen reichlich Unterstützung bekommen und viele Zeichen der Verbundenheit erhalten. Dafür ein herzliches Dankeschön! Mein ganz besonderer Dank geht an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, ohne deren großen Einsatz der „Regelbetrieb unter Pandemiebedingungen“ nicht möglich gewesen wäre!

Scheinbar dreht sich in und außerhalb der Schule derzeit alles um das eine Thema. Gerade deshalb wollen wir unsere jährlich zu Weihnachten stattfindende SUDANE CALI-Spendenaktion nicht aufgeben und damit „The Nest“ in Nairobi (Kenia) unterstützen.



Unter dem Motto „Hakuna Matata“ bitten das Katholische Schulwerk St. Benno e.V., der Elternrat und das Weihnachtsbasar-Team um eine Weihnachtsspende für das Projekt von Irene Baumgartner. Wenn auch Sie die Aktion unterstützen wollen, spenden Sie online unter www.benno-gymnasium.de.

Auf Swahili bedeutet „Hakuna Matata“ soviel wie „Lassen wir uns nicht unterkriegen von den Sorgen und Problemen“. Diese Zuversicht trägt die Menschen in Kenia und kann auch für uns eine Haltung sein, die durch die kommenden Monate trägt.

Ich wünsche Ihnen gesegnete Advents- und Weihnachtstage und für das Jahr 2021 Gottes reichen Segen. Bleiben Sie gesund und behütet!

Ihr / Euer


Stefan Schäfer

Ein kleines Jubiläum



Olaf Müller

16 Jahre ist es her, dass unsere Schulzeitung „BennoVum“ zum ersten Mal erschien.

Fünfundzwanzig Ausgaben wurden seitdem gedruckt und per Post unter der Benno-Gemeinde verteilt.

Als mich unser Schulleiter, Herr Schäfer, 2004 ansprach und in seine Idee eines solchen Mitteilungsblattes einweichte, ahnte ich nicht viel von meinem neuen Aufgabenfeld.

Inzwischen weiß ich einiges über diese Personalunion von Themenjäger, Kollegiumsnetzwerke („Gestern war Redaktionsschluss, aber leider...“), Formulierungs-

besserwisser, Kommasetzer, Bildbeschaffer, Buchstabenverteiler und letztlich auch Chefredakteur zu berichten.

Nur selten musste ich publikationswillige Autoren auf die nächste Ausgabe vertrösten, öfter hingegen investigative Fähigkeiten aufbieten, um im Benno-Alltag verborgene journalistische Schätze zu heben. Immer aber galt: Kurz vor dem Termin der Drucklegung war dann doch irgendwie auch die letzte Zeile gefüllt und das letzte Foto gefunden.

All den fleißigen Schreiberinnen und Schreibern (manche Namen wären mindestens mittels Fettdruck und Unterstreichung hervorzuheben!) sei an dieser Stelle herzlichst gedankt! Mut zusprechen möchte ich denjenigen, die bisher noch in vornehmer Zurückhaltung ihre journalistischen Talente der breiteren Benno-Öffentlichkeit vorenthalten haben. Ich bin gespannt auf Kommendes.

Der Blick in die Zukunft fordert aber auch

ein kritisches Auge für die Relevanz dieses analogen Informationsträgers inmitten einer vom Digitalen vereinnahmten Medienlandschaft. Unter Moodle und Co. mutet der Dinosaurier Zeitung wie ein Exponat aus dem Heimatmuseum an. Andererseits höre ich – selbst unter meinen SchülerInnen – zuweilen den überraschenden Wunsch, das mit Schrift bedruckte Papier möge uns noch ein wenig erhalten bleiben. Vielleicht auch deswegen, weil mittlerweile der Blick auf Tablet, Handy und Computermonitor seinen Charme des Exklusiven verloren hat und der Gang zum Briefkasten fast ein Abenteuer wird. Ein Hoffnungsschimmer für das altersschwächelnde Medium?

Was meinen Sie? Ich freue mich auf Ihre Meinungen! (gern per E-Mail an: mueller@benno-gym.de)

Ein gesegnetes Weihnachtsfest bei Gesundheit und guter Lektüre wünscht

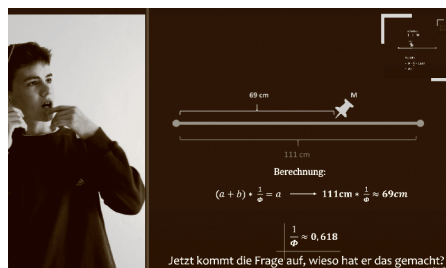
Olaf Müller

Aus den Fachbereichen

Mathematik: Dr. Hans Riegel-Fachpreis geht an Bennonen

Im vergangenen Schuljahr war vieles anders, z.B. Homeschooling, geteilte Klassen in A und B Wochen...

Ein besonderer Höhepunkt war für die damalige 10c und mich (als ihre Mathematik- und Klassenlehrerin) die Präsentation von Constantin Grützes Komplexer Leistung: „Fibonacci-Folge und Goldenen Schnitt“. Uns wurde u.a. sehr anschaulich erklärt, was Sonnenblumen und Kaninchen mit Mathematik zu tun haben, SchülerInnen wurden ausgemessen und daraufhin untersucht, ob ihr Körper dem Goldenen Schnitt entspricht. Unvergessen wird uns die Premiere des, von Constantin selbst geschriebenen, Songs zum Goldenen Schnitt bleiben.



Nachdem ich davon hörte, dass besonders gute Komplexe Leistungen für den Dr. Hans Riegel-Fachpreis eingereicht werden können, war ich mir sicher, dass Constantin gute Chancen hatte.

Auf der Homepage zur Dr. Hans Riegel-Stiftung heißt es: „Die Dr. Hans Riegel-Fachpreise werden von deutschen und österreichischen Universitäten in Kooperation mit der Dr. Hans Riegel-Stiftung bzw. der Kaiserschild-Stiftung verliehen. Sie zeichnen besonders gute vorwissenschaftliche Arbeiten von Schülerinnen und Schülern kurz vor dem Abitur bzw. der Matura aus. Die schulischen Leistungen auf universitärem Niveau werden durch eine Fachjury ausgewählt und mit Geldpreisen geehrt. Ziel des Wettbewerbs ist, junge Talente im mathematisch-naturwissenschaftlichen Bereich zu fördern und frühzeitig den Kontakt zur Hochschule und entsprechenden Fördermöglichkeiten herzustellen. Außerdem wird der Austausch zwischen den Bildungsträgern Schule und Universität unterstützt und so eine bessere Nachwuchsförderung erreicht.“ (<https://www.hans-riegel-fachpreise.com/wettbewerb>)

Am 12. November 2020 fand die digitale Preisverleihung statt und Constantin hat den 3. Platz im Fachbereich Mathematik errungen. Er ist damit der erste Preisträger des St. Benno-Gymnasiums. Herzlichen Glückwunsch!

U. Herold

Zum Weiterdenken

J. Leide

„Manchmal finde ich in einem Buch oder einer Zeitschrift interessante Sätze oder Abschnitte, bei denen mir spontan der Wunsch kommt: da müsste man weiter – denken“, so beginne ich meist diesen Bennovum-Abschnitt. Dieses Mal ist es die Corona-Pandemie, die mich zum Weiterdenken veranlasst. Laute Proteste einer Minderheit leugnen oder verharmlosen die gesundheitlichen Gefahren von Corona. Virologen dagegen betonen die Bedrohungslage. Zudem zeigen Wissenschaftler auf, dass Virusausbrüche wie Corona letztlich auf menschliche Eingriffe in Ökosysteme zurückzuführen sind. Es ist Teil unseres Bildungsauftrages, mit jungen Menschen über komplexe Zusammenhänge zu sprechen und sie dafür zu sensibilisieren.

Papst Franziskus hat 2015 seine Enzyklika *Laudato si'* veröffentlicht (siehe https://www.dbk.de/fileadmin/redaktion/diverse_downloads/presse_2015/2015-06-18-Enzyklika-Laudato-si-DE.pdf – 29.11.2019). Sie gilt meist als Umwelt-Enzyklika, bei genauerer Betrachtung kann man sie aber auch als Bildungs-Enzyklika lesen. Sie verweist auf Wechselwirkungen individuellen und globalen Handelns oder Nichthandelns und kann „zum Weiter – denken“ anregen.



Foto: pixabay

„14. Ich lade dringlich zu einem neuen Dialog ein über die Art und Weise, wie wir die Zukunft unseres Planeten gestalten. Wir brauchen ein Gespräch, das uns alle zusammenführt, denn die Herausforderung der Umweltsituation, die wir erleben, und ihre menschlichen Wurzeln interessieren und betreffen uns alle. (...) Leider pflegen viele Anstrengungen, konkrete Lösungen für die Umweltkrise zu suchen, vergeblich zu sein, nicht allein wegen der Ablehnung der Machthaber, sondern auch wegen der Interessenlosigkeit der anderen. Die Haltungen, welche – selbst unter den Gläubigen – die Lösungswege blockieren, reichen von der Leugnung des Problems bis zur Gleichgültigkeit, zur bequemen Resignation oder zum blinden Vertrauen auf die technischen Lösungen. Wir brauchen eine neue universale Solidarität.“

„59. Zugleich wuchert eine oberflächliche oder scheinbare Ökologie, die eine gewisse Schläfrigkeit und eine leichtfertige Verantwortungslosigkeit unterstützt. Wie es in Zeiten tiefer Krise, die mutige Entscheidungen erfordern, zu geben pflegt, sind wir versucht zu denken, dass ungewiss ist, was eigentlich geschieht. Wenn wir auf den äußeren Eindruck schauen, hat es, abgesehen von einigen sichtbaren Zeichen der Verseuchung und des Verfalls, den Anschein, als seien die Dinge nicht so schlimm und der Planet könne unter den gegenwärtigen Bedingungen noch lange Zeit fortbestehen. Diese ausweichende Haltung dient uns, unseren Lebensstil und unsere Produktions- und Konsumgewohnheiten beizubehalten. Es ist die Weise, wie der Mensch sich die Dinge zurechtlegt, um all die selbstzerstörerischen Laster zu pflegen: Er versucht, sie nicht zu sehen, kämpft, um sie nicht anzuerkennen, schiebt die wichtigen Entscheidungen auf und handelt, als ob nichts passieren werde.“

„110. Die der Technologie eigene Spezialisierung bringt eine große Schwierigkeit mit sich, das Ganze in den Blick zu nehmen. Die Aufsplitterung des Wissens erfüllt ihre Funktion, wenn sie konkrete Anwendungen erzielt, führt aber gewöhnlich dazu, den Sinn für die Gesamtheit, für die zwischen den Dingen bestehenden Beziehungen, für den weiten Horizont zu verlieren, der irrelevant wird. Genau dies hindert daran, passende Wege zu finden, um die komplexeren Probleme der gegenwärtigen Welt – vor allem die, welche die Umwelt und die Armen betreffen – zu lösen, die man nicht von einem einzigen Gesichtspunkt oder von einer einzigen Art des Interesses aus angehen kann. Eine Wissenschaft, die angeblich Lösungen für die großen Belange anbietet, müsste notwendigerweise alles aufgreifen, was die Erkenntnis in anderen Wissensbereichen hervorgebracht hat, einschließlich der Philosophie und der Sozialethik. Das ist aber eine Leistung, die heutzutage nur schwer erbracht werden kann. Deshalb kann man auch keine wirklichen ethischen Horizonte erkennen, auf die man sich beziehen könnte. Das Leben geht dahin, sich den Umständen zu überlassen, die von der Technik geprägt werden, die ihrerseits als die wesentliche Quelle zur Deutung der Existenz verstanden wird. In der konkreten Wirklichkeit, die uns entgegentritt, werden verschiedene Symptome sichtbar, die den Irrtum aufzeigen – wie zum Beispiel die Umweltverschmutzung, die Angst und der Verlust des Lebens- und Gemeinschaftsinns. So zeigt sich einmal mehr: „Die Wirklichkeit steht über der Idee.“

„119. (...) Wenn die ökologische Krise ein Aufbrechen oder ein Sichtbarwerden der ethischen, kulturellen und spirituellen Krise der Moderne bedeutet, können wir nicht beanspruchen, unsere Beziehung zur Natur und zur Umwelt zu heilen, ohne alle grundlegenden Beziehungen des Menschen zu heilen. Wenn das christliche Denken einen besonderen Wert für den Menschen gegenüber den anderen Geschöpfen einfordert, gibt es Anlass zur Wertschätzung jeder menschlichen Person und fördert so die Anerkennung des anderen. Die Offenheit auf ein „Du“ bin mit der Fähigkeit, zu erkennen, zu lieben und miteinander zu sprechen, ist weiterhin der große Adel des Menschen (...).“

Für Weihnachten entscheiden

Wenn Sie diese Zeilen lesen, sind einige Wochen vergangen, seitdem ich diesen Text geschrieben habe. Dem Auftrag, ein geistliches Wort zu Weihnachten zu schreiben, gerecht zu werden angesichts der derzeitigen Lage, scheint mir nahezu unmöglich. Zu sehr ist Gewohntes unmöglich, ist Selbstverständliches in Frage gestellt, sind wir persönlich als auch gesellschaftlich unruhig, hin- und hergerissen. Viele Überlegungen in meiner Arbeit als Schulseelsorger kreisen darum, was jetzt gerade dran ist. Ist das gemeinsame Aus- und Zueinanderhalten das Gebot der Stunde und damit verbunden ein respektvolles Schweigen und Warten? Oder braucht es mutmachende Botschaften, Deutungen und Gedanken, die über diese Zeit hinwegtragen. Mir geht es oft so, dass beides zugleich falsch und richtig erscheint. In einigen Gesprächen ist gerade Thema, ob wir überhaupt etwas entscheiden können. Viele haben das Gefühl, die Autonomie völlig verloren zu haben, sämtliche Entscheidungskompetenzen abgegeben zu haben. Die Macht haben der Virus, die Virologen, die Regierenden, die Gesundheitsämter, die Leitungen von Bildungs- und Betreuungseinrichtungen, Bischöfe – scheinbar. Viele leiden darunter, dass sie selbst nicht mehr planen können, dass nichts vorhersehbar ist, dass der Kreis der eigenen Freiheit immer kleiner zu werden scheint.

Zum Weihnachtsfest möchte ich dazu anregen, darüber nachzudenken und mit anderen ins Gespräch darüber zu kommen, welche Freiheiten trotz aller widrigen Umstände jeder Mensch hat – sofern er nicht gerade schwer erkrankt ist. Tatsächlich liegt die Aussage vieler biblischer Heilungsgeschichten im Appell an die eigene Verantwortung. Nicht im Sinne: Stell dich nicht so an! Sondern: Prüfe selbst, was für dich möglich ist, nimm deine eigenen Spielräume wahr und nutze sie. Du bist nicht abhängig von der Gesellschaft, vom Urteil anderer, sondern du bist allein wertvoll und von Gott geliebt. Du bist kompetent, um für dich zu entscheiden, was trotz aller äußeren Begebenheiten möglich ist, zu deinem Wohl und dem der anderen. Sieh nicht auf das Hinderliche, sondern auf das Mögliche.

Wie möchtest du deinen Tag in Pandemie-Zeiten strukturieren, welche besonderen Akzente können eingebaut werden? Für welche Mitmenschen nehme ich mir Zeit? Wie ist für uns die passende Form, Weihnachten zu feiern – bewusst anders als früher? Was muss ich für mich tun, damit ich genug Kraft habe, um diese Zeit gut zu überstehen? Was erhoffe ich mir von Gott?

Allein diese Fülle an Fragen zeigt: Es gäbe viel zu entscheiden. Und auch das kann in Zeiten wie diesen überfordern. Denn dafür braucht es eine innere Freiheit, einen Raum in mir selbst, der unverfügbar bleibt und für den ich mir bei allem Alltagsstress Zeit nehmen muss. Ob wir jetzt zu Weihnachten froh sind über eine Tempodrosselung des Alltags oder eigentlich gern im Tun bleiben würden, um mit der Krise irgendwie umzugehen, das wird sich zeigen.

Ich möchte Sie ermutigen, trotz der Vielfalt an Gedanken und Verpflichtungen Freiräume für sich zu schaffen. Für Sie als Individuum. Damit Sie bei sich schauen können, was gerade dran ist und wofür Sie sich entscheiden. Entschlossenheit bringt Standfestigkeit. Gott hat sich zu Weihnachten für die Menschen, für diese Welt entschieden, trotz aller Widrigkeiten. Das sollte uns Mut machen und Zuversicht schenken.

Ihnen und euch ein gesegnetes Weihnachtsfest.

Benno Kretschmer-Stöhr, Schulseelsorger

wert, dass es nicht zu Gewaltanwendungen kam.

5 Eine Revolution war es deshalb, weil sich die politischen und gesellschaftlichen Verhältnisse so grundlegend geändert haben. Die SED-Regierung war gezwungen nachzugeben. Der Mauerfall, das Ende des Kalten Krieges, die Wiedervereinigung – das waren ja tatsächlich Ereignisse, die man nie für möglich gehalten hätte. Also passt die Bezeichnung „Friedliche Revolution“ schon.

6 Meine Eltern haben mir viel über die Zeit damals erzählt, wie die Aufbruchstimmung sich verbreitet hat und immer mehr Menschen sich der Protestbewegung angeschlossen haben. Alle verfolgten ein Ziel und haben den Mut gehabt, sich gemeinsam für Freiheit und eine bessere Zukunft einzusetzen. Das kann uns heute noch ein Vorbild sein. Auch mit friedlichen Protesten lässt sich viel erreichen, wenn ganz viele mitmachen.

7 Es zeigt mir, dass wir alle Verantwortung übernehmen müssen für die Staatsform, in der wir leben wollen. Es kann uns nicht gleichgültig sein, wenn Demokratie und Frieden in Gefahr geraten. Wenn ich mir die Demonstrationen heute anschau, sehe ich, dass viele von Gewaltausschreitungen in irgendeiner Weise geprägt sind. Da endet für mich die Freiheit der Meinungsäußerung.

8 Mir kommt es so vor, dass manche gar nicht zu schätzen wissen, was durch die Friedliche Revolution erreicht worden ist. Wir haben so viele Freiheiten, die für unsere Eltern damals undenkbar waren: Reisefreiheit, Demonstrationsfreiheit, Meinungsfreiheit, freie Wahlen – also eigentlich all das, was den DDR-Bürgern damals gefehlt hat und wofür sie auf die Straße gegangen sind. „Wir sind das Volk“ – das war damals als Forderung nach Mitbestimmung und Demokratie gemeint.

9 Wenn heute radikalisierte Gruppierungen diese Parole bei ihren Demonstrationen verwenden, finde ich das beschämend. Da wird der Sinn ja völlig verdreht, denen geht es doch um die Bekämpfung der Demokratie. Damals war es tatsächlich die überwiegende Mehrheit des Volkes, heute sind es kleine Gruppen, die sich immer noch benachteiligt fühlen durch die Unterschiede in Ost

und West, und meinen, im Namen der ganzen Bevölkerung zu sprechen.

10 Daran zeigt sich auch, wie schwer es ist, den Frieden zu bewahren, wenn jeder nur seine

■ eigenen Interessen im Blick hat. Da werden Anders-

denkende ganz schnell zu Feinden und eine sachliche Auseinandersetzung ist nicht mehr möglich. Ich hoffe, dass es uns trotz aller Differenzen gelingt, den Frieden in unserer Gesellschaft zu sichern.

D. Oelke

Friedliche Revolution in Dresden

Mit einigen SchülerInnen der Jahrgangsstufen 11 und 12 beteiligten sich Herr Bockholt und Frau Oelke an der Vorbereitung und Durchführung des Gottesdienstes am Nachmittag des 8. Oktobers.

Gerade noch bevor die Corona-Pandemie derartige Veranstaltungen wieder unmöglich machte, konnten wir zur Erinnerung an die Friedliche Revolution beitragen. Vor den Gottesdienstteilnehmern, unter denen sich neben anderen Beteiligten der damaligen Ereignisse auch der Erfinder des Symbols der DDR-Friedensbewegung „Schwerter zu Pflugscharen“, der ehemalige Oberlandeskirchenrat Harald Bretschneider, befand, trugen die SchülerInnen ihre Gedanken als Impuls zum Thema vor. An der Orgel begleitete uns Herr Heine.

IMPULS

1 Habt ihr eigentlich schon die Hausaufgabe für Geschichte gemacht? Zum Thema „Friedliche Revolution“ und was wir darüber wissen.

2 Na ja, angefangen habe ich schon. Aber sagt mal: findet ihr nicht auch, dass „Friedliche Revolution“ ein Widerspruch in sich ist? Kann eine Revolution überhaupt friedlich sein?

3 Friedlich war auf jeden Fall, dass die Demonstranten keine Gewalt ausgeübt haben bei den Montagsdemonstrationen. Sie hatten Kerzen in den Händen, keine Steine oder Waffen. Es wurde friedlich protestiert.

4 Schon das Motto, das auf den Aufnehmern der Friedensbewegung stand, weist ja auf den Verzicht von Gewalt hin: Schwerter zu Pflugscharen. Bei den Massen von Menschen, die auf die Straße gegangen sind damals im Herbst '89 ist es schon bemerkens-



Kurzmeldungen

Willkommen am Benno!

Nach der notwendigen kurzfristigen Entscheidung, den bereits verschobenen Gottesdienst zur Schuljahreseröffnung nicht wie geplant in der Kreuzkirche stattfinden zu lassen, wurde diese Feier in die Turnhalle unserer Schule verlegt. Am Tag vor den Herbstferien fand die feierliche Aufnahme der neuen Schülerinnen und Schüler statt. Kein Kirchenraum, keine Orgel, keine Kapellknaben, keine Eltern und Familien – und dennoch eine gelungene und würdige Feier, die inhaltlich durch Schüler der 7. Klassen mit Frau Herold gestaltet wurde und deren Höhepunkt die Verleihung des Benno-Fisches



darstellte. Durch eine Videoaufnahme von Herrn Golinski konnten die Schüler dann zu Hause die Feierlichkeit gemeinsam in ihren Familien anschauen und „nachfeiern“. Allen Mitwirkenden, insbesondere der Technik, ein herzliches Dankeschön und allen neuen Bennonen: Herzlich willkommen!

B. Kretschmer-Stöhr

Termine

Bitte beachten Sie, dass sich aufgrund der derzeitigen Situation noch Terminänderungen ergeben können. Hierüber informieren wir unter anderem auf unserer Homepage www.benno-gymnasium.de.

- 19.12.20 - 02.01.21 Weihnachtsferien
- 7.1. 8 Uhr Gottesdienst
- 18.1. - 23.1. Aufnahmegespräche für die künftigen 5. Klassen
- 1. - 12.2. Betriebspraktikum 9. Klassen
- 8.2. - 20.2 Winterferien
- 24.2. 8 Uhr Aschermittwochsgottesdienst
- 1.3. / 3.3. / 5.3. BLF Deutsch/Englisch/Mathematik (Klassen 10)
- 4. - 6.3. Pädagogische Tage des Lehrerkollegiums
- 5.3. Hausarbeitstag für Schüler (unterrichtsfrei)
- 15. - 26.3. Compassionpraktikum Kl. 10
- 29. - 31.3. Besinnungstage Klasse 10
- 12. - 16.4. Schülerarbeitswoche
- 1.4. Gründonnerstag (unterrichtsfrei)
- 2. - 10.4. Osterferien

Förderprojekt Uganda

Drei Wochen vor Weihnachten erreichten uns Fotos aus Uganda. MitarbeiterInnen des Jesuit Refugee Services Uganda, dessen Direktor P. Pflüger SJ ist, nähen Masken für die 21 Sekundarschulen der Flüchtlingssettlements in Adjumani. Unser Projekt, das mit 25.000 Euro durch die Sächsische Staatskanzlei gefördert wird, ist gut angelaufen: Handwaschstationen sind bestellt, erste Hygieneschulungen haben stattgefunden, mit dem Bau der Schultoiletten wurde begonnen. Die Abschlussklassen besuchen inzwischen auch wieder den Unterricht. Danke allen Unterstützern!



M. Refle

Diese Maßnahme wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des von den Abgeordneten des Sächsischen Landtages beschlossenen Haushalts.



„Hakuna Matata“ - SUDANECALI unterstützt „The Nest“ in Kenia

Die diesjährige Weihnachts-Spendenaktion von SUDANECALI unterstützt die Arbeit von „The Nest“ von Irene Baumgartner in Kenia. 1997 gründete sie das Projekt in der Nähe Nairobis mit dem Ziel, alleingelassenen Kindern von inhaftierten Frauen ein Zuhause zu geben. „The Nest“ ist das einzige Projekt in Kenia, das sich speziell um „Gefängnisfrauen“ und deren Kinder sorgt.

„Durch Spenden kann unser Projekt trotz Corona momentan gut weiterexistieren, wir mussten niemanden entlassen. Die Angestellten müssen jetzt im Heim leben, teilweise zu zweit oder zu dritt in einem Zimmer“, berichtete uns Irene Baumgartner in einer Videokonferenz. „Wir brauchen vor allem finanzielle Unterstützung für unser „Feeding Program“, das unsere ehemaligen Klienten mit Lebensmitteln versorgt, die fast alle ihr Einkommen verloren haben.“ Deshalb fahren die SozialarbeiterInnen wöchentlich zu den Familien und schauen, ob medizinische Versorgung notwendig ist, bringen Nahrungsmittel und ermutigen die Familien. Im Gegensatz zu 2019 haben sich die Ausgaben für die Nahrungsmittelbeschaffung verdreifacht. Die Nahrungspakete bestehen aus Bohnen, Reis, Linsen, Zucker, Salz und Kochfett. Aber auch Hygieneartikel und Masken gehören zum Inhalt der Hilfslieferungen.

Für die Spendenaktion, die das Katholische Schulwerk gemeinsam mit der Schule und dem Weihnachtsbasar team organisiert, steht auf der Homepage unserer Schule ein digitales Spendenformular zur Verfügung.

A. Golinski

Beratungen per BigBlueButton

Im November fanden am St. Benno-Gymnasium die alljährlichen Pädagogischen Konferenzen statt, die aufgrund der erforderlichen Hygienemaßnahmen diesmal mit Hilfe des Videokonferenz-Tools *BigBlueButton* durchgeführt wurden.

Dabei zeigte sich im Praxistest, dass uns mit *BigBlueButton* ein effizientes Medium in die Hand gegeben ist, das auch im Distance Learning Anwendung finden kann.

Das Modul ermöglicht eine Kommunikation in Echtzeit, bei der die TeilnehmerInnen über Webcams, Chats und Bildschirme verbunden sind. Dabei können unterschiedliche Lernmaterialien wie Audios, Videos, Folien und Whiteboards geteilt werden. Zusätzlich gibt es die Option, Gastredner zu einer Konferenz einzuladen. Es muss keine zusätzliche Software installiert werden und die Daten bleiben in Dresden.

M. Rudolph/O. Müller

Sorbische Traditionen am Benno

Seit diesem Schuljahr haben die Schülerinnen und Schüler des St. Benno-Gymnasiums die Möglichkeit, im Rahmen einer Arbeitsgemeinschaft in ein Stück sorbische Kultur einzutreten.

Zwölf kreative Fünftklässler treffen sich alle drei Wochen, um in drei Unterrichtsstunden Osterkerzen nach sorbischer Tradition zu verzieren. Auf diese Weise haben sie genügend Zeit, um die „Bossiertechnik“ und die „Wachsreservetechnik“ kennenzulernen, sich auszuprobieren, die Techniken einzuüben und dann zu Ostern Exemplare mit klassischen sorbischen Mustern und Motiven zum Verschenken oder



Dekorieren mit nach Hause zu nehmen. Zudem haben die Teilnehmer der AG die Möglichkeit, ihre Ergebnisse im kommenden Frühjahr auch beim „Wettbewerb um das schönste sorbische Osterei für Kinder und Jugendliche“ einzusenden. Bis dahin erfreuen wir uns weiterhin an den leuchtenden Farben der bunten Wachse, mit denen die Osterkerzen verziert werden können.

F. Paschke

BENNOVUM-Impressum

Redaktion/Layout	Olaf Müller
V.i.S.d.P.	Stefan Schäfer
Herstellung	Druckerei & Verlag Hille